



Stormarnsche Zeitung

Freitag, den 23. März 1945
Nr. 70. 64. Jahrgang

In Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Verwandelter Pazifik

Von unserem Vertreter.

Is. Bern, 22. März.

Nach der Ausschaltung der englischen Vorherrschaft im pazifischen Raum, also seit dem Frühjahr 1942, blieben die machtpolitischen Verhältnisse stationär: Ein erbittertes Ringen zwischen Japan und U.S.A. Es ist trotzdem vieles anders gekommen als vorher geglaubt worden war und neue Faktoren zeichnen sich ab.

Australien würde nach dem Verlassen Englands aus dem Empire auscheiden, so hieß es, Australien ist jedoch britisch geblieben. Als es 1942 wankelmütig wurde, spürte es alsbald, daß es Gefahr lief, ein U.S.A.-Bundesstaat zu werden. Australiens Macht und Geltung besteht aber darin, daß es sich zwischen England und den U.S.A. nicht entscheidet. Je schwächer England wird, desto mehr muß es Australien umwerben und respektieren. Je fester Australien sich im Empire-Verband verankert, desto wertvoller erscheint es einem amerikanischen Partner, der den Pazifik in einen amerikanischen Ozean verwandeln möchte.

Das chinesische Reich, so hieß es weiter, werde japanisch oder amerikanisch sein. Statt dessen sind zwei chinesische Großreiche entstanden: Tschangking und Nanking. Zwei chinesische Randstaaten bestehen außerdem: 1. Der stark unter Moskauer Einfluß befindliche kommunistische Yenan-Staat, der zunächst zu einer Blase Tschangkings wurde. 2. Der völlig japanisch orientierte Nordchina-Staat mit Peking als Hauptstadt. Statt eines neuen China sind deren vier entstanden.

Gründlich untersucht wurde in den Voraussetzungen die Kriegstechnik. Man glaubte, daß Kriege im Pazifik stets unter dem Vorzeichen der Weite des Raumes stehen müßten. Aber der Pazifik ist klein geworden. Die Tausende von Meilen, die eine anglo-amerikanische Flotte von ihren Stützpunkten Hawaii, San Francisco oder Sydney überwinden muß, sind nicht länger ein hemmender Kriegsfaktor.

Kein Faktor im politischen und militärischen Rechnen war das erwachende Nationalbewußtsein der kleineren Völker Ostasiens. Bis zu diesem Kriege zählte man als politische Faktoren nur die Japaner, Chinesen und Indier. Der stille Aufstand der Birmesen, der Siamen, der Malaien und jetzt der Annamiten schafft neue Kraftfelder. Wie muß sich das Ergebnis der Philippiner auswirken, die im Laufe von drei Jahren die Grenzen der amerikanischen wie der japanischen Macht erkannt. Was gegenwärtig in der inneren und äußeren Mongolei vor sich geht, können wir kaum ahnen, die spärlichen Meldungen lassen nur vermuten, daß dort keine Ruhe herrscht. In jedem Fall erleben wir eine unerwartete politische Auflockerung Großasiens.

Vieles ist im Ringen um den Pazifik anders gekommen als vermutet worden war, doch nicht erlöschend, auch jetzt nicht, ist die englisch-amerikanische Rivalität. Auf Grund der jüngsten Ereignisse Mac Arthurs und des Admirals Nimitz hat sie sich sogar verschärft. Nach dem amerikanischen Einmarsch in Manila (siehe New York Daily News und Chicago Tribune): Bisher hätten die U.S.A.-Truppen zu 95 v. H. die siegreichen Kämpfe gegen Japan ausgetragen. Die Zeit ist reif dafür, daß die Briten ihren Anteil übernehmen. Die U.S.A. hätten die japanische Flotte eingeseilt, so daß es für so mutige Leute wie die Engländer leicht sei, endlich den Weg nach Birma zu finden. Britannien könne nur geraten werden, sich etwas anzutun und auch von seinen Truppen einige zu opfern, falls es wünschbar, daß pazifische Teile des britischen und niederländischen Kolonialreiches wiederhergestellt würden.

Nach neuerlichen Verhandlungen haben die Amerikaner erreicht, daß die britische Flotte im Pazifik einige Aufgaben übernimmt, aber nur solche zweitrangiger Art, wobei offen bleibt, ob sie nicht mehr leisten kann oder nicht mehr leisten darf. Man wolle abwarten, schreiben die New York Times, und vorläufig die Debatte über Wert und Unwert der britischen Flotte abschließen. Alle diese Neuierungen lassen darauf schließen, daß die Amerikaner nicht die Leute sind, die für Englands Größe das britische Kolonialgebiet zurückerobern.

„Verräter an der Sowjetunion“

Was geschieht mit den Mitarbeitern?

Is. Danzig, 22. März. (Eigenbericht.) - Nach einer amtlichen Londoner Verlautbarung haben die Alliierten mit der Sowjetunion ein Abkommen getroffen, wonach alle ehemaligen Staatsangehörigen der UdSSR, die als Zivilarbeiter, Kriegsgefangene oder Soldaten in anglo-amerikanische Hände fielen, an die Sowjets zurückzuführen sind. Bis dahin werden sie „wie Kriegsgefangene“ behandelt, d. h. in Zernierungslagern zusammengefaßt und bis zu ihrem Abtransport in „besonders eingerichtete Arbeitslager“ der Sowjetunion unter strenger Bewachung gehalten. Welches Schicksal sie in der Heimat erwarten, beweisen die Fälle, in denen ukrainische und ruthenische Zivilarbeiter den Sowjets in die Hände fielen. So waren in einem Lager in Polen in Westpreußen etwa 40 Arbeiter zurückgeblieben, in der Hoffnung, in die Heimat zurückbefördert zu werden, wie der 48jährige Sergei Zwanow später befandete. Dieser sagte weiter aus, daß die Arbeiter von den Sowjetoffizieren sofort mit Fußtritten und Kolbenhieben behandelt seien. Später wurden sie in einer Baracke zusammengepackt und durch ein logenanntes „Sondergericht“ wegen „Verrat an der Sowjetunion“ zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde nach den eidlch erhärteten Aussagen des Zwanow, dem es gelang, sich in einem Kellerraum der Baracke zu verbergen, kurz darauf durch Erschießen vollstreckt.

Angelsächsischer Druck auf Polen

Nationalauschuh in London aufgelöst

sch. Vissabon, 22. März. (Auslandsdienst.) Die am Mittwoch mit großer Plötzlichkeit erfolgte Auflösung des polnischen Nationalauschusses in London erregt in politischen und diplomatischen Kreisen Englands und der Vereinigten Staaten großes Aufsehen. Doch kommt diese Auflösung selbstverständlich englisch-amerikanischen Wünschen weit entgegen. In London wie in Washington hofft man dadurch in Moskau wenigstens eine etwas günstigere Atmosphäre für die augenblicklichen Verhandlungen über die Bildung einer polnischen provisorischen Regierung zu schaffen.

Helbentum einer Frau

In der Gefährdung ihres Mannes

Berlin, 22. März. Durch Panzeralarm wurde auch die 30jährige Hedwig Köttel in Greifenhagen aufgeschreckt. Ihr Mann stand als Nichtschütze eines Flakgeschützes in einem Panzergraben vor der Stadt. Mit dem Fahrrad war sie kurz darauf dort. Als die Sowjetpanzer angriffen und die Granaten über das Feld segelten, lernte die tapfere Frau Geduld nehmen, aufspringen und unter Beschuss Munition heranschaffen. Als einer der Kanoniere verwundet wurde, verlor sie ihn, um dann gleich wieder Granaten an das Geschütz zu schaffen, an dem Unteroffizier Herbert Junge aus Berlin, der in zwei Tagen dreizehn bolschewistische Panzer zur Strecke brachte, seine Befehle gab und ihr Mann die sowjetischen Stahlkolosse antastete, bis sie als lodende Wracks liegen blieben. An der Vernichtung von sieben Panzern hatte Hedwig Köttel Anteil, ebenso wie an der Zerstörung zweier weiterer, die am Nachmittag vernichtet liegen blieben.

Armer britischer Löwe!

sch. Vissabon, 22. März. (Auslandsdienst.) Die scharfen presspolitischen Auseinandersetzungen zwischen England und den Vereinigten Staaten dauern immer noch an. In England beklagt man sich darüber, die Amerikaner könnten auf ihre alte Gewohnheit, den britischen Löwen ab und zu am Schwanz zu zwicken, nun einmal nicht verzichten. In Amerika dagegen stellt man immer wieder fest, man müsse unter allen Umständen verhindern, in diesem Kriege „von den schlauen Briten über den Ohr gehauen zu werden“. Einige britische Blätter, wie die „Daily Mail“, sind in dieser Auseinandersetzung sehr massiv geworden, und die Antwort, die sie auf der anderen Seite des Ozeans, beispielsweise bei „Chicago Tribune“, fanden, war entsprechend. Später mischten sich aber auch seriösere Blätter, wie z. B. der „Economist“, die führende Wirtschaftszeitung Englands, in grundsätzliche Ausführungen in diesen Streit. Auch Churchill persönlich unterließ in seiner Ansprache vor dem konservativen Parteitag die Empire-Ansprüche und das Empire-Präzige gegenüber den U.S.A. sehr scharf.

Enghus im Gefolge der Alliierten

Stockholm, 22. März. Der Londoner Nachrichtenendienst meldet aus dem alliierten Hauptquartier, daß im besetzten deutschen Gebiet westlich des Rheins eine Enghusperiode ausgebrochen ist. Die amerikanische Antitropikkommission beschränkte sich darauf, die alliierten Truppen vor Ansteckung zu schützen. Das Schicksal der deutschen Zivilbevölkerung ist den Anglo-Amerikanern gleichgültig; sie kann ruhig an Epidemien zugrunde gehen.

Die Feindbewegungen an Ober und Niederrhein

Vor neuen Offensivstößen des Feindes? — Verstärkte deutsche Abwehrbereitschaft

id. Berlin, 22. März. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) An der West- und Ostfront stehen die Kämpfe schon seit einigen Wochen im Zeichen der feindlichen Bewegungen, günstige Ausgangslagen für einen Großangriff auf breiter Front zu gewinnen. Während im Westen die augenblicklichen feindlichen Operationen in erster Linie der vollkommenen Erringung des rheinischen Westufers gelten, verfolgen die Sowjets im Osten vor allen Dingen ihre Pläne im Norden und Süden zu festigen und das östliche Hinterland der Frontlinie von deutschen Stützpunkten zu säubern. In diesem Vorbereitungsstadium sind weniger die Einzelaktionen gegen besetzte Plätze und vorgehobene Frontbögen wichtig, als vielmehr die im stillen durchgeführten Aufmärsche und Truppenkonzentrationen des Gegners. Die Räume solcher Maßnahmen liegen im Westen am Niederrhein. Dort hat Eisenhower schon immer sein Hauptaugenmerk gerichtet, denn dort liegt das industriell wertvolle Ruhrgebiet, dessen Belegung im anglo-amerikanischen Plan der Niederrheinung Deutschlands einen Hauptpunkt bildet. Dort ist vor allen Dingen das für den überlegenen Panzerkampf günstige flache Gelände der norddeutschen Tiefebene. Im Osten dagegen liegt der Raum sowjetischer Angriffsvorbereitungen an der Oder. Die starke Aufklärungsstätigkeit bei Kürtin, die vorangegangenen Versuche einer Erweiterung der Oderbrückenköpfe sprechen für einen solchen feindlichen Plan, dessen Hauptgedanke sicher ein ähnlich erfolgreiches Vordringen aus einer Brückenkopfstellung ist, wie es bei Baranow an der Weichsel geschah. Der Unterschied zwischen der heutigen Situation und der von Baranow liegt jedoch einmal im Zeitfaktor: Ueber ein halbes

Jahr hat der Sowjettrupp an der Weichsel seinen Aufmarsch organisiert, während heute noch nicht einmal ein Vierteljahr vergangen ist. Zum anderen hatten die Sowjets damals Massen frischer Kräfte herangezogen, während sie jetzt dazu nicht mehr in der Lage sind und nur ihre stark angeschlagenen Truppen konzentrieren können. Ein anderer Plan unserer Gegner kann auch darin liegen, die beiden Großangriffe gegen Norddeutschland zu koordinieren und damit durch einen Druck von beiden Seiten den Widerstand der einzelnen Fronten zu schwächen.

Im Schatten dieser gewaltigen Truppenkonzentrationen an Ober und Niederrhein stehen die heutigen Kampfhandlungen. Im Westen verstärkt der Feind seine Versuche, den Brückenkopf von Remagen nach Osten, Norden und Süden auszuweiten. Oberasselt, Rheinbrühl und die Autobahn des östlichen Ufers sind hier die Hauptziele. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt jedoch weiter südlich: im Raum zwischen Bingen, Mainz, Kaiserslautern und Ludwigshafen. Hier hat der Feind einen tiefen Einbruch erzielt und verliert die Verbindungslinien zu den an der Saar kämpfenden deutschen Truppen zu unterbrechen. Die deutschen Eingreifverbände führen in diesem Gebiet einen sehr beweglichen Kampf mit übermächtigen feindlichen Panzerarmeen.

Im Osten hat das Annehmen der drei sowjetischen Armeen gegen Stettin etwas nachgelassen. Die Lage im Danzig-Göthenhäger Brückenkopf verschärfte sich weiter. Auch Breslau, Glogau und Ostpreußen waren wieder Ziel verstärkter sowjetischer Angriffe. Aber schon in diesen feindlichen Einzelaktionen gegen Ost- und Westfront zeigt sich, mit welcher einem Widerstand der Gegner jetzt bei seinen Großangriffen rechnen muß.

Moskaus Vorstoß nach den Dardanellen

Ueberraschung in London — „Iswestija“ an Englands-Adresse

Is. Stockholm, 22. März. (Eigenbericht.) In Ankara herrscht nach englischen Angaben eine starke Nervosität. Die Kündigung des sowjetisch-türkischen Paktes habe alle türkischen Hoffnungen enttäuscht, durch den offiziellen Kriegseintritt die Beziehungen auch zu Moskau zu bessern. Man sei sich klar über die sowjetische Absicht, den Pakt „draußig“ zu verändern. Die Kündigung sei vorzeitig erfolgt, weil Moskau offenbar den jetzigen Zeitpunkt für besonders günstig gehalten habe. Die Sowjets haben, einer Londonmeldung der „Dagens Nyheter“ zufolge, eine Unterbrechung ihres englischen Bundesgenossen, der doch bisher als einer der Hauptinteressenten an der Türkei galt, nicht für nötig gehalten. In London wagt man lediglich vorsichtig zu sagen, wenn Moskau sich durch zweifelhafte Abmachungen mit der Türkei in Abweichung von dem Abkom-

men von Montreux die Ausfahrt aus dem Schwarzen Meer sichern wolle, so berühre dies in einem etwas fortgeschrittenen Stadium zweifellos englische Interessen. Eine augenblickliche Stellungnahme hierzu wäre aber verfrüht.

Die Moskauer „Iswestija“ erklärte rund heraus, die sowjetisch-türkischen Beziehungen hätten in Anbetracht der Gegebenheiten des jetzigen Krieges stark zu wünschen übrig gelassen. Es läge in keinerlei Interesse, einen Vertrag in Kraft zu lassen, der unter ganz anderen Umständen eingegangen sei. Das würde auch keiner erprießlichen Entwicklung der internationalen Beziehungen im allgemeinen nützen. Dieser Gedankengang ist offenbar an England gerichtet, dem zu verstehen gegeben wird, daß es sich gefälligst von den türkisch-sowjetischen Beziehungen fernhalten hat. Moskau hat das Heft in der Hand!

„Englands letzte Chance“

Eden bezeichnet San Franzisko als neues „Experiment“ — Der Abstieg Großbritanniens als Weltmacht — Schwerwiegende innerpolitische Sorgen

Is. Berlin, 22. März. (Auslandsdienst.) Während England außenpolitisch vor der Tatsache steht, daß es sein Weltreich und seine Weltmacht durch diesen Krieg verloren hat, deuten sich auch in den innerpolitischen Erörterungen der letzten Tage erhebliche Krisenpunkte an. Englands Außenminister sprach über die Konferenz von San Franzisko, und es war für jeden Engländer eine sehr bedrückende Feststellung, als er bemerkte, die Zeit sei lange vorüber, in der Großbritannien sagen konnte, daß es alle Weltmeere beherrsche. Die Bemühungen der bevorstehenden Konferenz bezeichnete der britische Außenminister selber als ein „Experiment internationaler Methoden“, und er mußte hinzufügen, daß diese Bemühungen sich vielleicht als letzte Chance der Welt erweisen würden. In einem Experiment erblickt also der englische Außenminister die letzte Chance, nicht nur für die Welt, sondern vor allem für England selbst.

Es ist nicht das erste Mal, daß ein englisches Regierungsmitglied in öffentlicher Rede zugibt, wie groß der Unterschied zwischen der jetzigen Nebenrolle, die England neben den U.S.A. und der Sowjetunion spielt, und der einstigen weltbeherrschenden Stellung der britischen Flaggge worden ist; aber in so trauriger Form, wie in dieser Rede Edens, hat man dieses Eingeständnis doch selten vernommen. Es mutet wie eine schicksalhafte Vergeltung an, wenn man jetzt die Bedrängnis wahrnimmt, in die England sich selbst hineingesteuert hat. Wir kennen aus der Vorgeschichte des jetzigen Krieges und aus der Gesamtgeschichte des ersten Weltkrieges die verhängnisvolle Rolle, die die englischen Regierungen in der Einkreisungs- und Kriegspolitik gegen Deutschland gespielt haben. Stets wird man — und das für liegen zahllose dokumentarische Beweise vor — den Hauptteil der Schuld am ersten wie am zweiten Weltkrieg in den Machenschaften der britischen Kabinette und der hinter ihnen stehenden weltwirtschaftlichen Interessenten zu erblicken haben.

Wohin aber hat diese Politik das ehemals so stolze Großbritannien geführt? Es ist heute der kleinste und der schwächste Partner des Feindbundes, und es wehrt sich seines Lebens gegenüber den Machtmächtigkeiten seiner eigenen Verbündeten Washington und Moskau. Es ist bereit, alle die europäischen Länder, die es einstmals zum Zwecke der Aufhebung gegen Deutschland garantierte, jetzt unterbeugen den Bolschewisten zu opfern. Der englische Außenminister aber schließt sich in der Öffentlichkeit hinter den fadenheiligen Vorhang einer neuen „Weltorganisation“ zur Sicherung des Friedens, um die eigene Not Großbritanniens zu verbergen! Er erblickt in der Union, daß alle Länder (auch die kleinen) gemeinsam die Freiheit der Welt schützen müßten, den einzigen Schutz für Großbritannien selbst.

Die Kriegsschuld Englands, die sich jetzt auch auf diese Weise rächt, bedarf keiner Beweise mehr. Trotzdem wird man es immer wieder mit Interesse verfolgen, wenn auch aus englischen Kreisen selbst Eingeständnisse kommen, in denen die britische Kriegsschuld ausdrücklich zugegeben wird. Nach einer schwedischen Meldung ist jetzt in England eine Organisation gegründet worden, die sich „National peace council“ (Nationaler Friedensrat) nennt, und die in ihren Parolen die Mitschuld Englands am Kriege anerkennt. Obwohl diese Organisation von politischen Außenleitern gegründet worden ist und zweifellos vom offiziellen England auf das schärfste bekämpft werden dürfte, ist es immerhin bemerkenswert, daß es auch in England Kreise gibt, die sich der Erkenntnis von der systematischen Kriegspolitik der britischen Regierungen nicht verschließen können. Auch die neue „Weltorganisation“, die in San Franzisko ins Leben gerufen werden soll und von der Eden eine „letzte Chance“ erwartet, wird die Briten nicht vor ihrem selbstverschuldeten Schicksal und vor

Von Tag zu Tag

„News Chronicle“ stellt fest, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk seien trotz Rückschlägen und des furchtbaren Leidens durch den Terror unerschütterlich entschlossen, den Kampf fortzusetzen.

Im Verlauf zehntägiger Angriffskämpfe zwischen Sie und Sarajewo-Kanal verloren die Bolschewisten 20 000 Mann, darunter mindestens 5000 Tote und etwa 15 000 Verwundete, ferner 1300 Gefangene, 237 Panzer und Sturmgeschütze, 544 Geschütze, vor allem Panzerabwehrkanonen, 858 Granatwerfer, Panzerbüchsen und Maschinengewehre.

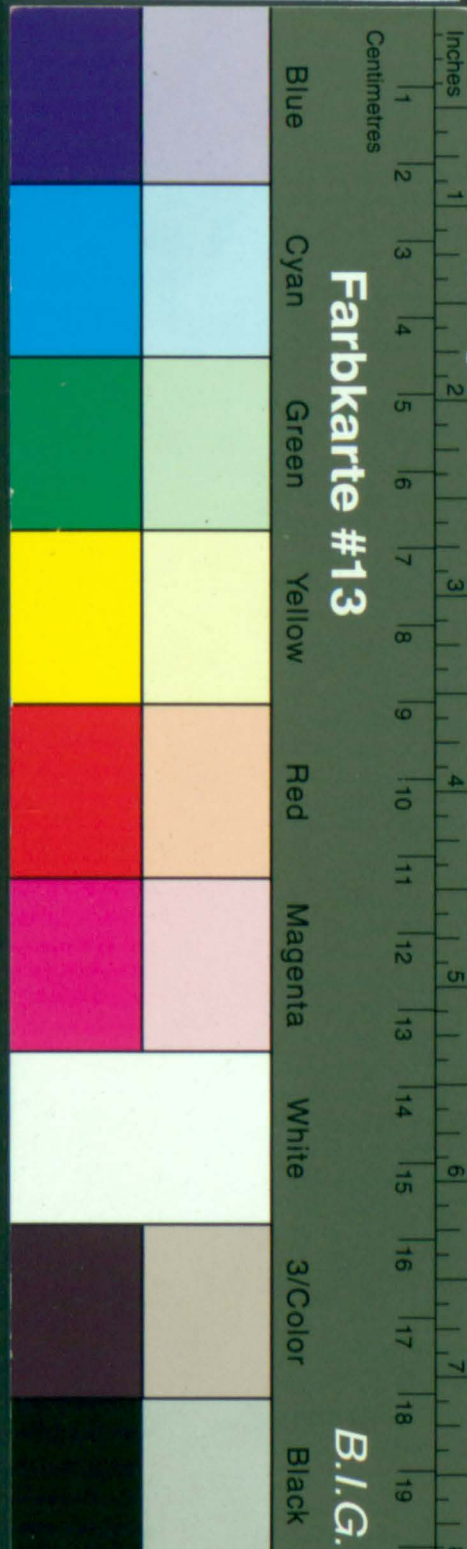
Wie der „Progres“ aus Lyon meldet, werden den amerikanischen Soldaten an der Westfront die Anfangsgründe der russischen Sprache beigebracht. Die amerikanische Armeezeitung „Stars and Stripes“ veröffentlicht zu diesem Zweck täglich eine Lektion Russisch.

Für die finnischen Wahlen hatten die Kommunisten eine Wahlfirma mit dem schönen Namen „Volksdemokratischer Verband“ aufgezogen. Jetzt stellt sich heraus, daß von den 43 Abgeordneten, die mit Hilfe dieser Firma gewählt wurden, 36 reine Kommunisten sind.

Nach den neuesten Berichten wurden wenigstens neun Flugzeugträger der feindlichen Sonderflotte, die das Gebiet von Kaniha, Shitoku, Chugoku am 18. und 19. März angriff, entweder versenkt oder schwer beschädigt.

Die beiden vom Sondergericht in Kairo zum Tode verurteilten Mörder Lord Moyne sind am Donnerstagvormittag hingerichtet worden.

Kreisarchiv Stormarn V7



mit guter Bereif.
Unter-Wintermarkt.
16 an die LZ (3523)
17 an die LZ (3523)
18 an die LZ (3523)
19 an die LZ (3523)
20 an die LZ (3523)
21 an die LZ (3523)
22 an die LZ (3523)
23 an die LZ (3523)
24 an die LZ (3523)
25 an die LZ (3523)
26 an die LZ (3523)
27 an die LZ (3523)
28 an die LZ (3523)
29 an die LZ (3523)
30 an die LZ (3523)
31 an die LZ (3523)
32 an die LZ (3523)
33 an die LZ (3523)
34 an die LZ (3523)
35 an die LZ (3523)
36 an die LZ (3523)
37 an die LZ (3523)
38 an die LZ (3523)
39 an die LZ (3523)
40 an die LZ (3523)
41 an die LZ (3523)
42 an die LZ (3523)
43 an die LZ (3523)
44 an die LZ (3523)
45 an die LZ (3523)
46 an die LZ (3523)
47 an die LZ (3523)
48 an die LZ (3523)
49 an die LZ (3523)
50 an die LZ (3523)
51 an die LZ (3523)
52 an die LZ (3523)
53 an die LZ (3523)
54 an die LZ (3523)
55 an die LZ (3523)
56 an die LZ (3523)
57 an die LZ (3523)
58 an die LZ (3523)
59 an die LZ (3523)
60 an die LZ (3523)
61 an die LZ (3523)
62 an die LZ (3523)
63 an die LZ (3523)
64 an die LZ (3523)
65 an die LZ (3523)
66 an die LZ (3523)
67 an die LZ (3523)
68 an die LZ (3523)
69 an die LZ (3523)
70 an die LZ (3523)
71 an die LZ (3523)
72 an die LZ (3523)
73 an die LZ (3523)
74 an die LZ (3523)
75 an die LZ (3523)
76 an die LZ (3523)
77 an die LZ (3523)
78 an die LZ (3523)
79 an die LZ (3523)
80 an die LZ (3523)
81 an die LZ (3523)
82 an die LZ (3523)
83 an die LZ (3523)
84 an die LZ (3523)
85 an die LZ (3523)
86 an die LZ (3523)
87 an die LZ (3523)
88 an die LZ (3523)
89 an die LZ (3523)
90 an die LZ (3523)
91 an die LZ (3523)
92 an die LZ (3523)
93 an die LZ (3523)
94 an die LZ (3523)
95 an die LZ (3523)
96 an die LZ (3523)
97 an die LZ (3523)
98 an die LZ (3523)
99 an die LZ (3523)
100 an die LZ (3523)